

eine Schauspielerin bereisen die Welt, genauer gesagt: Sie reisen ans Ende der uns bekannten Welt, zu abgelegenen Inseln fernab unserer Aufmerksamkeit. Inseln, die man erlebt, wenn man sich ganz auf die eigene Vorstellungskraft einlässt.

DIE REISE, AB 6. NOVEMBER



Die Reise (c) Illustration Kristine Tornquist/sirene

Das *sirene operntheater* spielt „Die Reise“ von Jean Barraqué im *Mondschein* dem ehemaligen k. u. k. Post- und Telegraphenamts in der Zollergasse. Das sind vor Kurzem wiederentdeckte, lange verschollene Schauspielmusiken: Theaterminiaturen von Jean Thibaudé aus den Jahren 1958/59, die dem absurden Theater nahestehen. Sie wurden von dem Schüler von Jean Langlais und Olivier Messiaen, der 1973 mit nur 45 Jahren starb, zurückgehalten und blieben unveröffentlicht. Diese assoziationsreichen Musiken werfen ein ganz neues Licht auf die immanente Bildhaftigkeit serieller Musik und widersprechen dem Klischee der Abstraktheit, das der Nachkriegsavantgarde gelegentlich zu Unrecht anhaftet. „*Rekonstruktion von Text und Musik, die in Tranchen kamen, war eine Abenteuerreise für sich*“, erzählen die Produzenten von *sirene*, darunter die Regisseurin Helga Utz. In den Szenen der „Reise“ entstehen Assoziationsketten und Bilder, die sich auflösen, bevor sie deutlich werden.

AN DIE GRENZE, 11. NOVEMBER

